



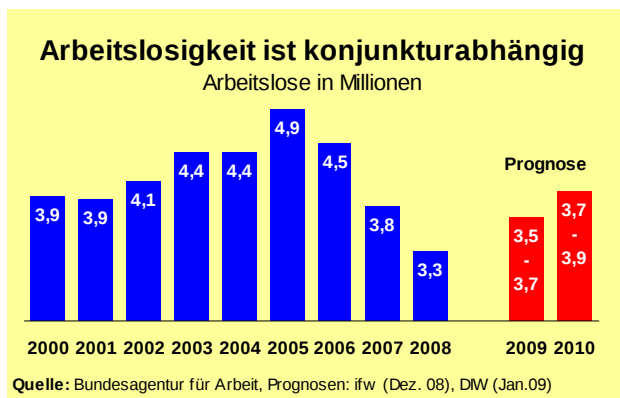
Arbeitsmarktbilanz 2008/09

Konjunktur brachte nochmals 582.000 neue Jobs

2008 war noch mal ein gutes Jahr für den deutschen Arbeitsmarkt. Rund 582.000 Arbeitsplätze sind neu entstanden, darunter rund 518.000 für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und 14.000 für Selbständige. Diese Zuwächse sind das Resultat des Wirtschaftswachstums im letzten Jahr und nicht, wie Politiker und Wirtschaftsforscher häufig betonen, ein Erfolg der neoliberalen Agenda-Politik. Für 2009 zeichnet sich bereits jetzt eine starke Zunahme von Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Entlassungen an. Kein Wunder, die bundesdeutsche Wirtschaft steuert auf eine der größten Rezessionen ihrer Geschichte zu.

Konjunktur entlastet den Arbeitsmarkt

Anfang 2005 trat das Hartz IV-Gesetz in Kraft. Die offiziell registrierte Arbeitslosigkeit lag bei fast 4,9 Millionen. Seitdem ist die Arbeitslosigkeit bis heute kontinuierlich gesunken: 2006 um über 370.000 auf 4,5 Millionen, 2007 um über 710.000 auf knapp 3,8 Millionen und 2008 um fast 510.000 auf nunmehr knapp 3,3 Millionen. Die Arbeitslosenquote verringerte sich von 13 Prozent im Jahre 2005 auf 8,7 Prozent in 2008.



Allerdings sind die jüngsten arbeitsmarktpolitischen Erfolge einzig und allein der konjunkturellen Entwicklung – und dabei ganz besonders der kräftigen Exportnachfrage, die später eine erhebliche Investitionsgüternachfrage auslöste – zuzuschreiben. Außerdem befindet sich die registrierte Arbeitslosigkeit immer noch auf einem unerträglich hohen Niveau. Die jüngsten Prognosen, z.B. die des DIW vom Januar 2009, gehen wieder von einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit in den nächsten Jahren aus. Sollte die Arbeitslosigkeit tatsächlich so zunehmen, wie dies die Wirtschaftsforschungsinstitute voraussagen, wird deutlich, dass die neoliberalen Hartz-Gesetze dauerhaft keine Besserung am Arbeitsmarkt mit sich brachten bzw. bringen werden. Im Gegenteil: Mit dem Rückgang der Konjunktur wird sich auch die Arbeitslosigkeit erneut und massiv erhöhen, trotz der Hartz-Gesetze oder besser: gerade wegen diesen. Schaut man beispielsweise auf die Entwicklung der Leiharbeit, sie wurde durch die rot-grüne Arbeitsmarktpolitik gänzlich dereguliert, wird

deutlich, dass der konjunkturell bedingte Aufbau nun ins Gegenteil umschlägt. Bereits jetzt beginnen die Unternehmen weniger Zeitarbeit zu nutzen. Das Nachsehen haben nun die ohnehin prekär Beschäftigten. Neben einer geringeren Bezahlung tragen sie zusätzlich das konjunkturelle Risiko. Außerdem nehmen Entlassungen und Kurzarbeit massiv zu.

Das zeigt: eine nachhaltige Arbeitsmarktpolitik und eine dauerhafte Absenkung der Arbeitslosigkeit erreicht man nicht durch eine zunehmende Drangsalierung von Arbeitslosen, sondern bestenfalls durch eine gesamtwirtschaftlich koordinierte Wirtschaftspolitik, wozu auch die Stärkung der Nachfrage gehört.

Die „registrierte Arbeitslosigkeit“ ist allerdings nur ein Teil der gesamten „Beschäftigungslücke“, die 2008 bei 4,5 Millionen lag. Ein Blick auf die Gesamtstruktur des Arbeitsmarktes macht dies deutlich:

44,4 Millionen brauchen einen Arbeitsplatz

Rund 44,4 Millionen Menschen in Deutschland brauchen einen Arbeitsplatz (Erwerbspersonenpotenzial).

Erwerbspersonenpotenzial

Das Erwerbspersonenpotenzial ist abhängig von der erwerbsfähigen Bevölkerung: von Menschen, die ins Arbeitsleben eintreten (Schüler, Studenten) und von denen, die ausscheiden (Eintritt in den Ruhestand), von Wanderungs- und von Pendlerbewegungen. Dabei spielt die demografische Entwicklung (Zugang und Abgang zum Arbeitsmarkt) ebenso eine Rolle wie individuelles Verhalten (Entscheidung Erwerbsfähiger, ins Erwerbsleben ein- oder austreten zu wollen).

Dieses Potenzial ist von 2000 bis 2005 kontinuierlich um fast 360.000 Personen angewachsen und trug damit zum Aufbau der Erwerbslosigkeit bei. Von 2006 bis 2008 dagegen ging das Erwerbspersonenpotential kontinuierlich um 160.000 Personen zurück.

Mit dem erneuten Rückgang des Erwerbspersonenpotentials bestätigt sich ein nunmehr seit drei Jahren anhaltender Trend. Für 2009 geht das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) von einem weiteren Rückgang des Erwerbspersonenpotentials auf 44.250 aus. Solche Rückgänge entlasten zunächst den Arbeitsmarkt unabhängig vom Konjunkturverlauf.

Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials

	Potenzialrechnung	
	Basis 2000	Basis 2005
	In 1.000	
Potential im Basisjahr	44.181	44.540
- Saldo Demografie	- 1.254	- 345
+ Saldo Verhaltenskomponente	+ 980	+ 148
+ Saldo Wanderungen/Pendler	+ 473	+ 36
= Potential 2008	44.380	44.380

Quelle: IAB

40,4 Millionen haben einen Arbeitsplatz

Im Jahresdurchschnitt 2008 gab es 40,4 Millionen **Erwerbstätige**, soviel wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik. Das waren 582.000 mehr als im Jahr zuvor. Das ist im Wesentlichen das Ergebnis der guten konjunkturellen Entwicklung.

Auch die Zahl der **Arbeitnehmer** erreichte in 2008 mit einem Plus von 568.000 ein Rekordniveau von 35,9 Millionen. Das ist die positive Seite. Negativ ist, dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung immer noch um über 420.000 unterhalb des Niveaus des Jahres 2000 liegt, und das obwohl sie in 2008 um 518.000 gegenüber 2007 angestiegen ist. Hiervon sind fast 68.000 (11,3 Prozent) Beschäftigte Leiharbeitende, die schlechter bezahlt und unsicherer beschäftigt sind.

Erwerbstätige 2008

	Anzahl	Veränderung gegen Vorjahr	
	in 1.000	in 1.000	in Prozent
Erwerbstätige	40.350	+ 582	+ 1,5
Arbeitnehmer	35.885	+ 568	+ 1,6
- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	27.460	+ 518	+ 1,9
(davon Leiharbeitende)	(794)	(+ 67,9)	(+ 9,4)
- geringfügig Beschäftigte	4.882	+ 0,6	+ 0,0
(davon „Ein-Euro-Jobs“)	290	+ 1,2	+ 0,4
Selbständige, Mithelfende	4.465	+ 14	+ 0,3

Quelle: Stat. BA, IAB, Bundesagentur für Arbeit

Die **geringfügige Beschäftigung** (Minijobs) hat seit dem Jahr 2000 dramatisch zugenommen. Die Anzahl der Minijobs stieg um etwa 830.000 auf ein Rekordniveau von fast 4,9 Millionen. 2008 legten sie jedoch nur leicht zu.

Offiziell fehlen rund 4,5 Mio. Arbeitsplätze**Beschäftigungslücke 2008**

	Anzahl	Veränderung gegen Vorjahr	
	in 1.000	in 1.000	in Prozent
Beschäftigungslücke	4.484	- 650	-12,7
Registrierte Arbeitslose	3.268	- 508	- 13,5
Stille Reserve	1.216	- 142	- 10,5
... im engeren Sinn	534	- 40	- 7,0
... in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen	681	- 102	- 13,1

Quelle: IAB, Berechnungen IG Metall

Die **Beschäftigungslücke** (Arbeitslose plus „Stille Reserve“) ging 2008 um 650.000 Personen zurück. Damit lag sie im letzten Jahr bei 4,5 Millionen Personen. Unter der „Stillen Reserve“ versteht man Personen, die

ihre Arbeitskraft anbieten, jedoch nicht bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) arbeitslos gemeldet sind.

Arbeitsmarktperspektive 2009

Einerseits wird der Rückgang des **Arbeitskräfteangebots** entlastend auf den Arbeitsmarkt wirken. Laut IAB-Prognose wird sich das Erwerbspersonenpotential 2009 um rund 130.000 Personen auf 44,3 Millionen verringern. Eine erheblich stärkere Entlastung des Arbeitsmarktes als in den Jahren zuvor.

Andererseits bestimmt die konjunkturelle Entwicklung maßgeblich die **Arbeitskräftenachfrage**. Aktuelle Wirtschaftsprognosen sagen für 2009 Rückgänge zwischen 1,1 und 2,7 Prozent des BIP voraus. Ein solcher Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Produktion wird unweigerlich zu einem Rückgang der Erwerbstätigkeit (-0,6 bis -1,0 %) führen, wenn auch nicht ganz so stark wie beim BIP.

Sollte darüber hinaus die Produktivität wie vorhergesagt zwischen 0,5 und 1,9 Prozent steigen, könnte die die Arbeitslosigkeit von heute 3,3 auf bis zu 3,9 Millionen ansteigen. Im schlimmsten Fall wären dies 600.000 zusätzliche Arbeitslose.

Einschätzung der IG Metall

Die ersten Abschwächungen am Arbeitsmarkt drohen sich im laufenden Jahr zu einer **Beschäftigungskrise** auszuweiten. Für die IG Metall hat die Sicherung der Beschäftigung oberste Priorität. Dafür hat die IG Metall ein **Sieben-Punkte-Programm** entwickelt. Damit 2009 kein Jahr der Entlassungen wird, fordert die IG Metall darin unter anderem:

- Kurzarbeit offensiv nutzen, um Entlassungen zu vermeiden
- Kurzarbeit mit Qualifizierung verbinden
- Kurzarbeit auch für Leiharbeitende nutzen
- Leih- und Beschäftigungszeit dürfen nicht gleichzeitig enden (Wiedereinführung des sogenannten Synchronisationsverbotes)
- Ausbildungsplätze erhalten, die Übernahme der fertigen Auszubildenden sicherstellen
- Zukunftsfonds „Arbeit, Bildung, Umwelt“ mit einem Umfang von 100 Mrd. Euro für drei bis vier Jahre (unter anderem zur Finanzierung von Verbesserungen der öffentlichen Infrastruktur).

Die IG Metall begrüßt ausdrücklich, dass die Bundesregierung im Rahmen des Konjunkturpakets II die Kurzarbeit für die Betriebe attraktiver gemacht hat: z.B. zahlen Arbeitgeber bei Kurzarbeit 2009 und 2010 lediglich die Hälfte der Sozialversicherungsbeiträge, die andere Hälfte erstattet die Bundesagentur für Arbeit. Vollständig werden die Beiträge erlassen, wenn während der Kurzarbeit die betroffenen Arbeitnehmer qualifiziert werden. Außerdem erhalten Leiharbeitsunternehmen einen Zuschuss der BA, wenn Leiharbeitende wieder eingestellt und qualifiziert werden.

Allerdings ist Kurzarbeit nur eine Übergangslösung. Ohne **zusätzliche Aufträge**, z.B. durch die öffentliche Hand, werden die Unternehmen keine **neuen Arbeitsplätze** schaffen.